

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis einschließlich hier mit Leichterlohn 1.35 A, im Bezugs- und 10 Km.-Bezug 1.40 A, im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Verlagspreis Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angewandte-Gebühr für die einseitige Zelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wundersüßchen, Wochenschrift und Schönb. Landwirt.

Nr. 257

Montag, den 2. November

1914

Die Türkei greift in den Weltkrieg ein.

Erlaß des R. Ministeriums des Innern an die Körperschafts-, Gemeinde- und Stiftungsbehörden, betr. die Anbahnung von Eichen für die Schweinemasch.

Die zur Zeit abfallenden reifen Eichen stellen ein wichtiges und wertvolles Schweinefütterungsmittel dar. Um der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung die Ausnutzung der Eichenmasse in den Staatswaldungen in möglichst weitgehender Weise zu ermöglichen, hat die Staatsforstverwaltung die Forstämter angewiesen, das Sammeln von Eichen durch Kasten mit den Händen — also ohne Anwendung von Rechen und sonstigen Werkzeugen — unentgeltlich zuzulassen in allen Staatswaldungen, in denen nicht durch das Betreten Schädigungen des Nachwuchses zu befürchten sind oder in denen nicht die Deckung des eigenen Eichenbedarfs sonstiges Sammeln ausschließt.

Den Verwaltungen der moldbesitzenden Körperschaften, Gemeinden und Stiftungen wird empfohlen, in den Körperschaftswaldungen das Einsammeln von Eichen im gleichen Umfang wie in den Staatswaldungen zu gestatten und die beteiligten Kreise auf die Gelegenheit zum Sammeln hinzuweisen.

Stuttgart, den 26. Oktober 1914.

Fleischhauer.

Die Gemeindebehörden

wollen obigen Erlaß zur allgemeinen Kenntnis bringen und ihrerseits das Einsammeln von Eichen in den Gemeindewaldungen im gleichen Umfang wie in den Staatswaldungen gestatten.

Nagold, den 31. Oktober 1914. Kommerell.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Infolge Vereinbarung mit dem R. Stabs- u. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps werden die kriegsunbrauchbaren Militär- und Deutscherpferde bis auf weiteres nicht mehr durch die Truppenstellen, sondern durch die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft veräußert. Vor der Versteigerung werden die Pferde durch je einen Sachverständigen der Militärverwaltung und der Zentralstelle geschätzt. Der Gesamtüberschlag, welcher bei jeder Versteigerung über den Schätzwert der zum Verkauf kommenden Tiere erstellt wird, wird nach einem bestimmten Verfahren auf den Steigerungserlös derjenigen Pferde, welche über den Schätzwert gestiegen sind, zurückgestellt. Zur Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie

- Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben,
- ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Ausübung an die Militärverwaltung abgeben müssen und
- Erlaß für entzogene Gespanntiere zur Fortführung ihres in Württemberg gelegenen landwirtschaftlichen Betriebs notwendig brauchen.

Es ist nunmehr die Wahrnehmung gemacht worden, daß als Steigerer vielfach Personen auftreten, welche Landwirtschaft im Nebenberuf in so geringem Umfang betreiben, daß sie hierfür ein Pferd nicht brauchen. Es ist schon vorgekommen, daß Käufer von Militärpferden ein anderes Pferd verkauft haben. Sie wollen demnach lediglich einen Gewinn erzielen und haben den Beweis geliefert, daß ihre Zulassung zu der Versteigerung ungerechtfertigt war. Weiter sind auch schon Fälle bekannt geworden, in denen Militärpferde bald nach der Versteigerung ohne Genehmigung der Zentralstelle weiterverkauft wurden. Wenn auch die betreffenden Käufer bestimmungsgemäß eine Vertragsstrafe von 200 Mark zu entrichten haben, so ändert dies nichts an der Tatsache, daß die Versteigerung ihren Zweck, der Landwirtschaft Pferde zur Bestellung der Felder zuzuführen, nicht erfüllen, sofern vor der Ausstellung der ortspolizeilichen Bescheinigung die Frage nicht gewissenhaft geprüft wird, ob der betreffende Landwirt (im Haupt- oder Nebenberuf) Erlaß für entzogene Gespanntiere zur Fortführung seines landwirtschaftlichen Betriebs wirklich notwendig braucht.

Die Ortspolizeibehörden haben daher die betreffende Frage genau zu prüfen und die Ausstellung der Bescheinigung zu verweigern, wenn die Voraussetzungen nicht einwandfrei erfüllt sind.

Nagold, den 31. Okt. 1914.

Kommerell.

Neue Siege

der deutschen Waffen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Okt., vormittags. (Amtlich.) Tel. Mitteilung der obersten Heeresleitung. Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramskapelle und Bizschote. Der Angriff auf Ypern schreitet gleichfalls fort. Sandvorde, Schloß Hollebete und Warnbete wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Nördlich von Soissons wurde der Gegner gleichfalls aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Nachmittags wurde Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Argonnerwald, westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz ist es noch nicht zur Entscheidung gekommen.

Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neugruppierenden Kräften.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Nov. vormittags (Amtlich.) Tel. Mitteilung der obersten Heeresleitung. In Belgien wurden die Operationen durch Ueberschwemmungen sehr erschwert, die am Her-Yperkanal durch Zerstörung der Schleusen bei Menport herbeigeführt wurden. Bei Ypern drangen unsere Truppen weiter vor. Mindestens 600 Gefangene wurden gemacht, und einige englische Geschütze erbeutet. Auch westlich Lille kamen die kämpfenden Truppen vorwärts. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend bei Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

In Nordosten fanden unsere Truppen auch gestern noch im unentschiedenen Kampf mit den Russen.

W.T.B. Berlin, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Aus London wird vom 31. Okt. amtlich gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von Dänischen zurückkam, durch Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. (Wie dem W. T. B. von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt die Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor. „Hermes“ stammt vom Jahr 1898, hat 5700 Tonnen, 400 Mann Besatzung und macht 20 Seemeilen.)

Unser Vorstoß im Nordwesten.

Dem Verl. Lok.-Anz. wird von seinem Spezialberichterstatter aus Rosendaal gemeldet: Entwaffnete belgische Soldaten, die an den Geleiten zwischen Dignuiden und Menport (23. bis 25. Okt.) teilgenommen haben, schildern den unbegreiflichen Vornach der deutschen Soldaten in berebten Worten. Als ich einen der durch Entbehrungen gänzlich herabgekommenen Durschen fragte, ob die Verluste der anrückenden deutschen Truppen, die den Übergang des Herkanals erzwangen, bedeutend gewesen seien, erklärte er rauhweg: „Die Teufelsheute treiben uns mit ihren Kanonen so gründlich zurück, daß sie wenig Leute zu ersetzen brauchen. Bei uns ist es leider das Gegenteil. Uns jagt man blindlings in die Schlacht hinein. Viele meiner Kameraden sagten: „Unsere Offiziere verstehen nichts. Wären wir unter deutscher Führung, so könnten wir das Geschick ebenso gut wie die da drüben.“ Wie in früheren Geleiten litten auch diesmal die Belgier unter den unverständlichen deutschen Nachdrängen.“ „Es ist unbegreiflich“, rief einer der Entwaffneten aus, „wie die Deutschen imstande sind, sich bis auf ganz kurze Distanz anzunähern, ohne daß man sie bemerkt. Ihre Ausnutzung der Verlässlichkeit ist fabelhaft und wird von unseren Offizieren bewundert. Das bringen weder Franzosen noch Engländer zustande. Die deutschen Bataillone haben einen eisernen Schritt. Das klingt, als kämen gerade zweimal soviel anmarschiert. Unter den erschöpften Belgier gibt es nur eine Meinung: Die Deutschen werden siegen.“ Die Berichte über den Zustand in der französischen Region, die am Vorabend der deutschen Besetzung steht, sind für die Verbündeten sehr ungünstig. Gestrichelte Einwohner des Städtchens Bergues erzählten den Belgiern, daß es an der nördlichen Front an Soldaten fehle. Die frühen englischen Truppen seien so schlecht ausgebildet, daß man sie nur in geringer Anzahl im Gefecht schießen könne. Die Artillerie werde nur von Franzosen bedient, das Durcheinander sei unbeschreiblich. Nichts gehe in Ordnung vor sich.

Der schwierige Kampfplatz in den Argonnen.

Eine Depesche des Großen Generalstabs hat uns von den großen Schwierigkeiten erzählt, die wir auf dem Kampfplatz in den Argonnen im Vordringen gegen den Feind zu überwinden haben.

Aus Besetzen französischer und deutscher Soldaten, in die er Einblick tun konnte, schildert ein Pariser Berichterstatter diese heftigen und aufregenden Kämpfe, die zwar an Wichtigkeit in letzter Zeit durch die Schlachten im Zentrum und auf dem rechten Flügel in den Schatten gestellt worden sind, aber an Romantik und Eigenart nicht ihresgleichen haben. In diesem weiten gedrückten Gelände, wo es nur wenige Wege und um so mehr Schleichpfade gibt, wo Wälder und Anhöhen den freien Blick und die freie Bewegung hemmen, mozt ein beständiger Kampf der Ueberwachung und des Hinterhalts. Langsam arbeitet man sich durch die Wälder vorwärts; das beständige Lauern wird durch plötzliche Ueberfälle auf den Feind unterbrochen, durch aufregende Nachkämpfe und durch jene gewagte Unternehmungen, wie sie den Göttergöttern auszeichnen. „Häufig stoßen am Abend in der Dunkelheit plötzlich ein paar französische Abteilungen vor; sie schreien Hurra und benehmen sich so wild, daß man meint, es würde sich ein ernsthafter Angriff entwickeln.“ So wird diese Kampfart in einem Briefe geschildert. „Aber die Franzosen verschwinden so schnell, wie sie gekommen sind. Es war wieder nichts. Wir haben hauptsächlich gegen die französischen Alpenjäger gekämpft, die eine sehr gute Truppe sind und vorzüglich für diesen Kampf geübt. Sie gleiten durch das Strauchwerk der Wälder, ohne einen Laut hören zu lassen, und kämpfen mit der größten Zähigkeit. Wenn sie herankommen, da gibt es kein Pfeifen, keinen geflüsterten Befehl. Alles ist still, bis sie sich plötzlich mit der Wut von wilden Tieren auf uns stürzen. Von allen Seiten hagelt das Feuer auf uns ein, und wir denken manchmal im ersten Augenblick, in der Dunkelheit seierten unsere eigenen Truppen auf uns. So kämpfen wir den ganzen Tag lang, stets in der Erwartung eines Ueberfalls oder eines Hinterhalts, und müssen furchtbar auf unserer Hut sein.“ Zwar fehlt in diesen Kämpfen in den Argonnen die Ernüchterung und An-



Strenge, die Hitze und Unbehaglichkeit, die die anderen Truppen beim langen Liegen in den Schützengraben zu erdulden haben; dafür aber herrscht hier ein aufregendes Hin und Her, eine Atmosphäre der Spannung und der Uebercofchungen, die in diesem modernen Kriege bisweilen an die romantischen Abenteuer aus den Indianergeschichten und an die Kämpfe im U. world denken läßt.

Die deutschen Minen an der englischen Küste.

Die „Köln. Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Die britische Gesandtschaft in Haag teilt mit: Es ist festgestellt, daß deutsche Unterseeminen an der Nordküste Islands versenkt sind, ein neuer Beweis für die deutsche Mißachtung gegenüber den Interessen der Neutralen und die Gleichgültigkeit Deutschlands für das Leben der friedlichen Kaufahrer. — Die „Köln. Zig.“ bemerkt dazu: Soweit uns bekannt ist, liegt von amtlicher deutscher Seite eine Erklärung über die in diesem Kriege von deutscher Seite gelegten Minen vor. Sie lautet, wie schon mehrmals mitgeteilt wurde, kurz und bündig: „Gegenüber anders lautenden Nachrichten des englischen auswärtigen Amtes, sind wir von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste. Damit ist festgesetzt — um diese Ausdrucksweise der britischen Gesandtschaft beizubehalten — daß die deutschen Minen an den englischen Küsten gelegt sind, d. h. dort, wo sie hingehören. Die sehr erfolglose britische Feststellung ist also wertlos, da überflüssig und veraltet.“

Der Bruch zwischen Rußland und der Türkei.

Frankfurt a. M., 31. Okt. (Tel. Nicht amtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt mit: Als ein kleiner Teil der türkischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meer lte, eröffnete die russische Flotte am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die türkischen Schiffe angriff. Unsere Flotte versenkte den russischen Minendampfer „Prut“ von 5000 Tonnen, der 700 Minen trug, beschädigte ein russisches Torpedoboot und kaperte einen Kohlendampfer. Ein vom Hänel-Mülle abgefertigtes Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger „Rubanetz“. Ein vom Ruwenet-Mülle abgefertigtes Torpedo beschädigte schwer ein anderes russisches Küstenschiff. 3 russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von uns getötet und 10 Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte erlitt keinerlei Schaden. Der Kampf geht günstig fort. **Rom, 31. Okt.** (Tel. W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Ag. Stef.“ meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten eröffnete, wies die russische Regierung die Konsuln an, die Türkei zu verlassen. Den Schutz der Russen übertrag sie Italien. Die russischen Botschafter wurden angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen gegenüber dieselbe Haltung annehmen, wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen.

W.T.B. Frankfurt, 31. Okt. (Tel. Nicht amtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus London: Ein Lloydtelegramm meldet: Verschiedene, (jedenfalls türkische) Torpedoboote unbekanntem Namens griffen Odessa an und versenkten das russische Kanonenboot „Denez“ am Hafeneingang. Die Besatzung ist teils ertrunken, getötet oder verwundet. Drei russische und ein französischer Dampfer wur-

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.

5. (Nachdruck verboten.) Christian Altekamp griff abermals nach dem Bierkrug und nahm einen tiefen Schluck. Dann glüdete er seine Pfeife wieder an und paffte schweigend drauf los. „Das arme Fräulein,“ sagte Frau Altekamp. „Ja, das ist nun mal so, Mutter,“ meinte Christian mit einem tiefen Seufzer. „Leutnant Helderstedt ist tot, das weiß ich gewiß. Ich sah, wie ein Kosakenoffizier ihm über den Schädel hieb, und der Leutnant zur Erde taumelte. Ich wollt's dem Fräulein nur nicht so deutlich sagen — man soll einem Menschen nicht seine letzte Hoffnung rauben.“ „Du hast recht, Junge,“ sagte der Schuster. „Das ist auch mein Prinzip, wenn mit die Leute zur Reparatur ihre Stiefel bringen, an denen nichts mehr zu reparieren ist. Wenn sie drei Wochen gewartet haben, erfahren sie es immer noch früh genug.“ „Ja, Vater, du bist ein Schlauberger,“ sagte Christian lachend. „Aber jetzt will ich schlafen gehen, ich bin hundemüde, alle Knochen tun mir weh.“ Als Fanny auf die dunkle Gasse hinaustrat, da sank sie unter der Wucht ihres Schmerzes fast zusammen. — Sie schlug die Hände vor das Gesicht und brach in ein wehes Schreien aus. Das Furchbare, das sie seit Wochen, seit Monaten gefürchtet, das ihr in der Nacht den Schlaf geraubt, am

den beschädigt. Einige Einwohner wurden getötet oder verwundet.

Aus Konstantinopel wird ferner gemeldet: Der türkische Kreuzer „Sultan Fatma Selim“ beschloß erfolgreich Sewastopol und streckte die Stadt in Brand.

Der amtlich türkische Bericht über die Aktion im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 31. Okt. (W.T.B.) Aus amtlicher Quelle: Der Panzerkreuzer „Sultan Saima Selim“ hat ein russisches, mit 300 Minen beladenes Schiff versenkt und ein Kohlentransportschiff, sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt. Außerdem hat er Sewastopol mit Erfolg beschossen. Der Kreuzer „Midilli“ hat in Naruski die Petroleum- und Getreidelager zerstört 14 Transportdampfer versenkt. Der Torpedobootzerstörer „Be-i-Sawet“ hat in Noworossik die funkenleuchtende Station zerstört. Der Torpedobootzerstörer „Sadik Hara-Millet“ hat ein russisches Kanonenboot versenkt. Der Torpedobootzerstörer „Munawet-i-Millet“ hat ein anderes Schiff derselben Gattung beschädigt.

In Odessa sind die Petroleumbehälter und 15 russische Schiffe beschädigt worden. Der Kreuzer „Hamidije“ hat Theodosia beschossen und in Kerch ein Transportschiff versenkt.

Die Türkei und der Dreiverband.

Frankreichs Stellungnahme zum türkischen Vorgehen.

Berlin, 30. Okt. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Begleitet von den Ministern Ribot und Millaud trat Präsident Poincaré in Paris ein, wo er von dem Bombardement von Theodosia und von der Entschließung der Pforte, die Aufforderung zur Öffnung der Dardanellen kategorisch zurückzuweisen, erfuhr. Nach telephonischer Verständigung mit Bordeaux wurden die den Umständen entsprechenden diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen, die angeblich darauf abzielen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder wider die Pforte zu nötigen.

Konstantinopel, 31. Okt. Der Sultan hat laut Bericht an die „Deutsche Tageszeitung“ an sämtliche Großmächte eine Note gerichtet, worin er dagegen protestiert, daß ihn die englische Okkupation an der Küstung seiner Souveränität über Ägypten hindere. Auf Grund dieses Protests wird der Rhedive England aufforbert, die englische Regierungstätigkeit in Ägypten einzustellen.

Die Pforte teilt mit, daß sämtliche asiatischen Küsten ihres Reiches durch Minen gesperret seien.

W.T.B. Konstantinopel, 31. Okt. (Tel. Nicht amtlich.) Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und englische Botschafter reisten heute Abend ab, der französische morgen.

Bedeutende Erfolge unserer Verbündeten.

Wien, 30. Okt. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart am 30. Okt. mittags:

In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Aus untern Sanftzug wurden starke, südlich Mähren über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heiligem Befehl zurückgeworfen. — Bei Starog Sambor sprangte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. — Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. —

Tags die Ruhe genommen — es war eingetroffen: er, den sie mit der ganzen Kraft ihres jungen, leidenschaftlichen Hergens geliebt, an dessen Seite sie von einem seligen Glück geträumt — er wollte nicht mehr unter den Lebenden, er war auch ein Opfer dieser grauenhaften, blutigen Zeit geworden, die kein Erbarmen kannte, die gleich einem tosenden Sturmwind über ein blütenreiches Feld dahinsuhr und Knospen und Blumen, Blüten und Früchte mit mitleidloser Hand vernichtete.

Verzweifelt streckte die Arme die Hände zum Himmel empor, aber der dunstige, schwarze Nachthimmel gab keine Antwort; kein Sternlein blinkte hernieder, dem zerschlagenen Herzen Trost zu geben. Tod und Vernichtung — das schien auch der Wind zu raunen, der schnellend kalt die grabesfülle Gasse dahinsuhr.

Kein Sternlein blinkte am schwarzen Himmel — kein Hoffnungsstrahl fiel in das kummervolle Herz des Mädchens, denn es hoffte selbst nicht an die Rettung des Geliebten aus dem Gefängnis der Schlacht. Er war tot — er ruhte in fremder Erde — oder er lag unter der Schneedecke begraben, bis der Frühling die Schneemassen schmolz und sein verwesener Leichnam hervortrat, ein Fraß der Raben und der Wölfe.

Die Unglückliche schauerte vor den entsetzlichen Bildern ihrer fiebernden Fantasie zusammen.

Doch plötzlich ergriß sie ein tropfender Jörn; ihre Lippen verfestigten, ihre Hände ballten sich zu Fäusten.

Warum mußte er sterben? Warum mußte er sein junges Leben zum Opfer bringen?

Im Raum, nordöstlich von Turka, gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegesgefangenen betrug am 28. d. Mo. 649 Offiziere und 73179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschobenen Gefangenen in den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 2. Nov. W.T.B. Nichtamtlich. (Tel.) Amtlich wird verlautbart vom 1. Nov. mittags: In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Die Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige feindliche Detachements zerstört. Eine mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich von Turka und südlich von Starog Sambor führte gestern zum vollständigen Sieg unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind mit 2 Infanteriedivisionen und einer Schützenbrigade wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wurde von unseren Truppen besetzt. Das namentlich auf die Residenz des russisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen war ohne nennenswerte Wirkung.

Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz II. Kl. haben erhalten: Oberarzt d. R. Dr. Viktor Weizsäcker, Sohn des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker in Stuttgart. Aus Anlaß des Besuchs bei Biele vom 7. Oktober wurde folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 3. Bat. des Landw.-Inf.-Regts. 119 das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen: Hofacker, Major und Batallionskommandeur; Hegelmaler, Hauptmann; Oberleutnant Klein; Leutnant Berger; Feldwebel Dannenhauer; den Unteroffizieren Higl, Gauß, Mater und Albrecht; den Wehrmännern Kuretz und Beckle. — Friedrich Ade, Sohn des Simon Ade in Backnang, Unteroff. im 5. Husaren-Regt.; trotz eines mäderischen Feuers gelang es ihm, zwei Beuteln vor der Festung Mauberge zu sprengen, wodurch ein Durchbruchversuch der Franzosen verhindert wurde. Einige Stunden darauf fiel die Festung. Geförder der Seewehr Karl Schill in Ebhausen. Musk. Eugen Wagner von Rohrdorf im Inf.-Regt. 125, unter Beförderung zum Unteroffizier. Einj.-Freiw. Pionier Karl Krauß, Sohn des Watermeisterkreuz in Wildbad, Unteroffizier Lieb, Sohn des G. Lieb zum Waldhorn in Freudenstadt. Metz Walter von Schönborg.

Würt. Verluste.

Württemberg, Offiziersverluste. Edert, Sohn v. Sühnkind-Schwendl, Oberleutnant und Kompaniechef im Kaiser-Franz-Garde-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes. Dr. Alfred Bauer, Geologe am Stuttgarter Landratsamt, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 127, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Werner Ehrhardt aus Stuttgart, Fähnrich im badischen Inf.-Regt. 11. Bokrodt, Carl, Bglschwabel d. R. aus Stuttgart. Malländer, Ernst, Hauptm. 19. 3. Antenteth, Hermann, Oberleutnant im Kaiser-Franz-Regt. 127, Hauptmann a. D., Sohn des Pioniers in Stuttgart. Wöllke, Hermann, Unteroffizier im Pionierbatalion Nr. 13, Sohn des Oberleutnants, 19. 3.

Die einundfünfzigste württembergische Verlustliste verzeichnet vom Inf.-Reg. Nr. 124, Weingarten, 3. Komp. 14 Namen (gefallen 3, schwerverwundet 2, leichtverwundet 8, erkrankt 1), so dann vom Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart (1. bis 4. Komp., 20.)

O, sie hätte es ertragen, ihn zu verlieren, wenn er im Kampf für eine heilige Sache, für Vaterland und Elternhaus gefallen wäre! Wenn er voll glühender Begeisterung in den Kampf gezogen, der den heiligsten Gütern der Menschheit gegolten! Sie hätte um ihn geweint, um ihn getrauert, aber ihr Schmerz wäre geädelt und gemildert worden durch den Stolz auf seinen Heldentod für einen großen, heiligen Gedanken.

Aber wofür war er jetzt gestorben? Für ein Nichts — für den Ehrgeiz eines hochmütigen Eroberers, für die Interessen eines fremden Volkes, eines fremden Landes, eines fremden Fürsten, den er nicht einmal geliebt, sondern den er im Grunde seines Herzens gehaßt hatte, als den Unterdrücker der Freiheit seines eigenen Volkes, seines eigenen Landes, seines eigenen Fürsten.

Dieser Gedanke mochte den Schmerz so bitter und lenkte den Groll gegen das Schicksal in die Herzen der Trauernden — gegen das Schicksal? Nein, gegen den Mann, der mitleidlos die Ehre eines fremden Volkes in den Tod sandte — nur um seines grenzenlosen Ehrgeizes willen! Nur zur Vergrößerung seiner Machtstellung! Nur um seines Hochmutes willen, der es nicht ertragen konnte, einen gleich Mächtigen neben sich zu wissen.

Dieser Gedanke lehrte aber auch den Schmerz überwinden, lehrte an Stelle des Schmerzes ein anderes Gefühl setzen: das Gefühl des Jörnes, das Gefühl der Rache!

Und in der Seele des einsamen Mädchens dämmerte die Ahnung auf, daß der Tag des Jörnes, der Tag der Rache nahe gekommen sei. Auf den Schnee- und Eisfeldern

des II. Bat., 9., 10., 12. Komp.) 119 Namen und zwar: gefallen 2, schwerverwundet 8, verwundet 38, vermisst 88, erkrankt 2, verlegt 2. Vom Inf.-Reg. Nr. 180 Tübingen (Stadt des I. Bat., 1., 2., 3. bis 12. Komp.) sind aufgeführt 43 Namen (gefallen 7, schwerverwundet 7, leichtverwundet 14, vermisst 13, erkrankt 2) vom Dragoner Regiment Nr. 25 Ludwigsburg (1., 3., 4., 5. Bat.) 24 Namen (gefallen 3, schwerverwundet 2, leichtverwundet 8, vermisst 9, verlegt 2). Endlich weist die Liste 13 Namen vom Manns-Reg. Nr. 90 Ludwigsburg sowie je 1 Namen vom Feldart.-Reg. Nr. 49 Ulm und von der II. Munitionskolonnen-Abteilung auf. Die Liste enthält insgesamt 215 Namen und zwar gefallen 22, schwerverwundet 22, verwundet 149, leichtverwundet 71, vermisst 91, erkrankt 5, verlegt 4. In der Gesamtzahl sind 8 Offiziere (gefallen 2, schwerverwundet 2, leichtverwundet 4) — Außerdem bringt die Liste Verletzungen.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

1. Kompanie.
Kst. Josef Falb, Waghendorf, Ob. Hoch, verm.
2. Kompanie.
Musik Jakob Kupman, Wernschhof, Ob. Bendorf, verm.
Kst. Friedr. Müller, Birkenfeld, verm.
Musik Karl Engel, Altdorf, Ob. Obernd., verm.
Kst. d. R. Karl Müller, Herrlingen, verm.
Ladun. Gustav Schacht, Krotzsch, Ob. Rbg., gefallen.
Kst. Johs. Kober, Mühlberg, Ob. Calw, verm.
Kst. Eugen Schumacher, Göttingen, Ob. Tschödt, verm.
3. Kompanie.
Kst. Hermann v. Zepplin, Schöndirngsh., Ob. Tschödt, verm.
4. Kompanie.
Musik Rudolf Dröllinger, Ditzhausen, Ob. Rbg., schwer verm.
5. Kompanie.
Musik Wilhelm Böhm, Eichenhardt Mühle, Ob. Tammingen, verm.
Musik Jakob Bauer, Herrlingen, Ob. Hoch, verm.
Kst. Sebast. Hummer, Oberndorf, Ob. Rbg., verm.
Kst. Ernst Wilhelm Heib, Kraigs, Ob. Rbg., verm.
Kst. d. R. Gottlob Köhler, Eilmannsweller, verm.
Kst. Ernst Ohmann, Birkenfeld, verm.
Kst. d. R. Jakob Meiß, Oberhaußlein, verm.
Kst. Hermann Barth, Calmbach, Ob. Rbg., verm.
Kst. Paul Albert Beyer, Birkenfeld, verm.
Ladun. Friedrich Halm, Altdorf, Ob. Calw, schwer verm.
Kst. d. R. Karl Reinfelder, Heßen, Ob. Rbg., verm.
Kst. Otto Wolf, Altdorf, verm.
Ladun. Karl Dutz, Calmbach, verm.
Kst. Gottlieb May, Birkenfeld, Ob. Tschödt, verm.
Kst. d. R. Friedrich Beyer, Calw, verm.

Inf.-Regt. Nr. 180, Tübingen-Gmünd.

2. Kompanie.
Kst. d. R. Gottlob Kraus, Herrlingen, gefallen.
Drag. Regt. Nr. 25, Ludwigsburg.
3. Eskadron.
Drag. Hermann Hahn, Waghendorf, Ob. Hoch, verm.

Inf.-Regt. Nr. 20, Ludwigsburg.

5. Eskadron.
Kst. d. R. Wilhelm König, Eichenhardt, inf. schwerer Verm. gef.
In der preuss. Verzeichnisse Nr. 62 sind verzeichnet: Inf.-Regt. 81 Frankfurt a. M.: Musik Johs. Köhler, Tübingen, verm.
Kst. Georg Friedr. Wucher, Dornstetten, verm. Ladun.-Inf.-Regt. 118 Magdeburg: Wehm. Eugen Eichenhardt, Altdorf, verm. Inf.-Regt. 131 Würzburg: Kst. Andreas Oberhart, Ditzhausen, Ob. Freudenstadt, verm. Kst. Wilhelm Köhler Nr. 15 des 18. Reservekorps Darmstadt: Kst. Andreas Köhler, Eilmannsweller, schwer verm.
In der preuss. Verzeichnisse Nr. 63 sind verzeichnet: Inf.-Regt. 80: Kst. d. R. Friedrich Rapp, Halberstadt, tot. Inf.-Regt. 88 Hannover: Wehm. Jakob Braun, Eßlingen, verm. Wehm. Karl Albert Seeger, Sobel, Ob. Rbg., verm. Ladun.-Inf.-Regt. 110 Freiburg: Wehm. Johs. Kst. Oberthalheim, verm. Pion.-Regt. 19 Straßburg: Pion. Karl Efinger, Altdorf, schwer verm.

Die württembergischen Kriegsoffer. Das württembergische Heer hat einschließlich der 50. amtlichen Verlustliste ohne Berücksichtigung der nachträglichen Verletzungen folgende Verluste zu verzeichnen: tot sind insgesamt 3 999, und zwar 234 Offiziere, 3 765 Mannschaften; verwundet insgesamt 17 728, davon 521 Offiziere, 17 207 Mannschaften; vermisst werden zusammen 3 992, und zwar 26 Offiziere und 3 966 Mannschaften; erkrankt sind insgesamt 265, und zwar 260 Mannschaften, 5 Offiziere. Die Zahl der Toten, Verwundeten und Verwundeten unseres Armeekorps beträgt somit 25 984 Mann, und zwar 25 198 Mannschaften und 786 Offiziere. Dabei ist jedoch zu beachten, daß ein großer Prozentsatz der Leichtverwundeten bereits wieder als genesen in die Front abgeführt oder auf dem Wege ist, dies in Bälde zu tun. Außerdem kehren naturgemäß sehr viele der Verwundeten wieder zu ihren Truppenteilen zurück, so daß sich die große Zahl der Verluste etwas verringern dürfte.

Rußlands hatte Gott der Herr bereits ein furchtbares Strafgericht geholt, indem er die gewaltige Armee, so groß die Welt sie noch nicht gesehen, vernichtete, und die bisher unbeflegbar schwebende Waage des Eroberers zerbrach.

Die dampfenden Gerichte von dem Untergang der großen Armee, die schon seit Wochen wie unheimlich schwarze Vögel durch die deutschen Lande flogen, sie hatten sich ja bewahrheitet. Die große Armee bestand nicht mehr! Dem Welteroberer war die Waffe aus der Hand geschlagen, mit der er die Völker unterjocht hatte. Er selbst eilte als Flüchtling durch die Lande, deren Flüche und Verwünschungen hinter ihm dreinschallten.

Oh, wenn sich doch diese Flüche und Verwünschungen zu Taten verdichten wollten! Wenn doch die niedergelassenen Völker aufstehen wollten, wie ein Mann zum Kampf für ihre heiligsten Güter!

Dann wären jene, die dieser russische Krieg verschlungen, nicht nutzlos gestorben! Dann hätte ihr Tod den Gedanken des Jornes, den Gedanken der Rache, den Willen zum Kampf für die Freiheit in den Seelen der Völker geweckt! Und aus ihrem Blute, auf ihren Gräbern in Schnee und Eis — da wuchs die Palme des Sieges, der Baum der Freiheit und des Friedens empor.

Dann war auch er, den sie mit inniger Leidenschaft geliebt, nicht vergeblich gestorben, und sie konnte seiner in stiller Wehmut gedenken — als eines Opfers des großen Freiheitsgedankens, der dann die deutschen Lande wie Frühlingsturm durchbrausen würde.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 2. November 1914.

Um den Rekrutentruppendienst eine Musik zu verschaffen, wird um Anwendung von Musikinstrumenten dieser Stimmung (Fiedeln, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Bagduben, kleine Trommeln und große Trommeln) dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Mundharmonikas u. sehr erwünscht. Wer die Wirkung der Musik kennt, wird die Berechtigung zu der ausgesprochenen Bitte zu ermessen vermögen. Die Zusendung wolle man an die unterzeichnete Stelle erfolgen lassen.

Berlin, W. 9, Potsdamerplatz, Bellevuestr. 21/22.
Des Direktors des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Aus den Nachbarbezirken.

Nordstetten. Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 30. Oktober 1914 die Wahl des Gemeindepflegers Leonhard Schneiderhan in Nordstetten zum Ortsvorsteher unserer Gemeinde bestätigt.

Chefredakteur Dr. Karl Eiben †.

p Stuttgart, 30. Okt. Von einem schweren Verlust wurden Verlag und Redaktion des Schwäbischen Merkurs betroffen: ihr althergebrachter Seniorchef und Leiter des Blattes, Dr. jur. Karl Eiben, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Mit herzlichem Bedauern wird die Kunde von seinem Hinscheiden im weiten Kreise der Bekannten des vortrefflichen Mannes, in der Nationalliberalen Partei und insbesondere auch bei seinen Berufskollegen aufgenommen werden. Dr. Karl Eiben war 28 Jahre lang mit der Feder der guten festen Traditionen des allangezeigten Blattes. Trotz des Festhaltens am alten Erprobten hat er in der Ausgestaltung der Zeitung allen berechtigten Forderungen der Zeit Rechnung getragen und daß dies mit Erfolg geschehen ist, beweist die hochgeachtete Stellung, die der Schwäbische Merkur heute in der Reihe der großen deutschen Zeitungen einnimmt. In wirklich vornehmer Sinne hat der Verstorbene, ein Mann von hoher Bildung, in vorbildlicher Pflichterfüllung die Geschicke des im Besitz der vierten Generation der Familie befindlichen Blattes geleitet. Einen langjährigen treuen Freund und verdienten Mitkämpfer hat die Nationalliberale (Deutsche) Partei Württembergs mit ihm verloren: für ihre Ziele ist er als durch und durch nationaler Mann stets entschieden eingetreten und hat seiner Überzeugung offen und mannhaft Ausdruck gegeben; als Mitglied des Landesauschusses der Partei hat er an allen politischen Ereignissen regen Anteil genommen. Im Kreise seiner Berufskollegen erfreute er sich, als einer der Besten seines Standes, der größten Achtung und Wertschätzung; die Bestrebungen des Württ. Journalisten- und Schriftstellervereins, dem er seit der Gründung angehörte, hat er mit Interesse verfolgt und ihnen unermüdete Förderung angedeihen lassen. Persönlich von großer Herzengüte war er seinen Angestellten und Kollegen ein fürsorgender Berater und väterlicher Freund. Dem Bürgerweh gehörte er von 1886 bis 1888 an; sonst ist er öffentlich wenig hervorgetreten; ein Gedächtnis, an dem er seit Jahren litt, zwang ihn zur Zurückhaltung. Nun hat ihn der Tod aus einer raschlosen und verantwortungslosen Berufstätigkeit herausgerissen. Sein Andenken wird in dankbarem Einklang bleiben bei allen, die ihm persönlich oder beruflich nahe standen!

p Stuttgart. Der König, der nun schon wiederholt unseren im Feld stehenden Militär-Truppen und auch dem Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet hat, hat sich, wie der Schwäb. Merkur hört, dieser Tage zu einem etwas längeren Aufenthalt nach dem württembergischen Kriegsbeschäftigungsplatz gegeben.

p Stuttgart. Oberamtmann Bogalle bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wurde zum Vorsitzenden der deutschen Kolonialverwaltung in Hasselt in Belgien ernannt. Er hat sein neues Amt bereits übernommen.

p Stuttgart. Oberpostamt Albert Koch, Kollegial-

Als Fanny jetzt ihren Blick wieder zum Himmel emporrichtete, da leuchtete hier und da ein Stern hervor aus dem schwarzen Mantel der Winternacht und gab Trost, Hoffnung und Mut in das Herz des einsamen Mädchens. Gefasst, erstarrt im Glauben und in der Hoffnung kehrte sie in ihr stilles Heim zurück.

(Fortf. folgt.)

Unsere 42er Mäuser schließen kaum ein Gefäß ab, auf dem sich nicht der Soldatenhumor zuvor mit der Keule verewigt hätte. Eine der ersten gegen die Forts von Antwerpen geschickten Granaten trug folgende Inschrift: „Stroh von der dicken Taute aus Essen, Längsweite 42 Zentimeter.“ König Albert hatte es den Soldaten angetan. Es fanden sich darum Inschriften, wie „Morfen Albert“ oder einen „Sonntagsgruß für Alberten“ oder: „Ach Albert, Albert, Albert, Dir haben sie jut veralbert.“ In die Engländer in Antwerpen, die „Starken Freunde“ der Belgier, richteten sich folgende Inschriften: „Englischen, wie wird euch?“ oder „John Bull, mach det Maul zu, et kommt mal.“ Auch Inschriften allgemeinen Inhalts finden sich, wie z. B. „Drahtlose Wertsendung nach Antwerpen“ oder „Achtung! Verbotenes!“ (weil ein Gefäß eine nette Summe kostete).

Kos. Das Licht als Arzt. Die Verwendung des Lichts zu Heilzwecken findet in unvollkommener Weise schon in der ärztlichen Praxis des Altertums statt. Erst der modernen Heilkunst war es vorbehalten, die heilsamen Einflüsse der Lichtstrahlen auf wissenschaftlicher Grundlage auszunutzen und ungeahnte, herrliche Erfolge zu erzielen. Doch auch

mitglied der Generaldirektion der Posten und Telegraphen und Mitglied des Rats der Verkehrsanstalten ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

p Stuttgart, 31. Okt. Von der Handelskammer geht uns folgende Mitteilung zu: Nach einem Erlaß der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist die Ausfuhr von wolleinen Garnen und von wolleinen Wirk- und Netzstoffen in ohne Genehmigung des Reichsamtes des Innern nicht zulässig; es kommt daher eine Bescheinigung der Handelskammer für diese Waren nicht mehr in Betracht und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es um Eisenbahn- oder Postsendungen handelt. Ohne besondere Ermächtigung zugelassen ist nur noch die Ausfuhr von wolleinen Wirk- und Netzwaren für Frauen- und Kinderbekleidung, sofern durch Bescheinigung der zuständigen Handelskammer nachgewiesen wird, daß die Ware vor dem 10. Oktober fertiggestellt oder in Verarbeitung war.

p Welzheim. Donnerstagsfrüh brach im Gasthof z. Nöhle neben der Kirche Feuer aus, das sich mit Schnelligkeit verbreitete und auch das benachbarte Wohnhaus des Katastergrometers Paul ergriff, indem sich das Lokal der Realschule befindet. Beide Häuser wurden eingeäschert.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Höchstpreise für Mehl und Kartoffeln.

Wie aus der Nordd. Allgem. Zig. zu entnehmen ist, hat sich der Bundesrat nunmehr über die Festsetzung von Höchstpreisen für Roggen, Weizen, Gerste und Kleie schlüssig gemacht, die am 4. Nov. in Kraft treten werden. Noch keine Höchstpreisfestsetzung ist für Mehl und für Kartoffeln erfolgt. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl glaubt die Reichsleitung im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten, die sich einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich entgegenstellen, den Landesregierungen überlassen zu müssen. Die württembergische Regierung erachtet, wie der Staatsanzeiger mitteilt, die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl für notwendig und dringlich; eine solche kann jedoch durch sie allein nicht getroffen werden, da Württemberg wegen seiner Produktions- und Verzehrsverhältnisse auf ein gleichzeitiges Vorgehen mit den Nachbarstaaten, insbesondere Baden und Bayern, angewiesen ist. Ueber die Notwendigkeit der Festsetzung von Mehlhöchstpreisen herrscht unter den süddeutschen Staaten Übereinstimmung. Die Verhandlungen über die Grundlagen für die Festsetzung des Mehlpreises in den einzelnen Staaten sind noch nicht abgeschlossen; es ist indessen bestimmt zu erwarten, daß sie durch die nunmehr erfolgte Festsetzung der Getreidehöchstpreise wesentlich werden gefördert werden. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln ist für Württemberg gleichfalls dringlich. Sollte eine einheitliche Festsetzung für das Reich, worüber zuzusetzt noch Erwägungen schweben, nicht demnächst zu erreichen sein, so wird die württ. Regierung nicht zögern von sich aus die erforderliche Verfügung zu treffen.

Nagold, 2. Nov. Von heute ab verkehrt zwischen Halberstadt und Nagold täglich zweimal ein Postomnibus.

Der neue Fahrplan. Am Montag, 2. November tritt auf den württ. Staatsbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft. Der Anfahrtsplan wird wieder wie vor dem Kriegsausbruch in sechs Wägen ausgegeben. Fahrplanplan und Kursbuch werden erst gegen Mitte November erscheinen. Wesentliche Veränderungen bringt der neue Fahrplan auf der Linie Nagold-Altdorf. So gehen 3üge in der Richtung nach Altdorf 8.30 vorm., 12.31 vorm., 5.25 nachm. und 9.12 nachm. ab Nagold-Station; in der Richtung Altdorf-Nagold:

	Werk. Sonnt.				
ab Altdorf	8.48	9.31 vorm.	3.12	7.20	7.51 nachm.
an Nagold-Station	7.49	10.25 vorm.	4.02	8.24	8.40 nachm.

Die weiteren Fahrpläne werden noch veröffentlicht.

Ausfuhr von Wechseln aus österreichische Grenzgebiete. Wechseln aus Deutschland, die für österreichische Grenzgebiete bestimmt sind, können ungeachtet der bestehenden Ausfuhrverbote bei den Deutschen Postanstalten zur Beförderung angenommen werden. Auch können solchen Sendungen kleine Liebesgaben (Schokolade etc.) beigegeben werden, soweit ihre Menge nicht den für den kleinen Grenzverkehr zugelassenen Umfang übersteigt.

zur Gesunderhaltung, zur Förderung des Stoffwechsels und zum Aufbau der Gewebe ist das Licht unentbehrlich. Wir würden uns an unserem eigenen Leibe versündigen, wenn wir ihm nicht den Lichtgenuß im weitgehendsten Maße zuteil werden lassen. Vor allem benötigt der in der Entwicklung befindliche Körper des Kindes der reichlichsten Lichtzufuhr, um wachsen und gedeihen zu können. Von weiteren Lichtwirkungen sei noch als wichtigste die Abtötung und Schädigung der Bazillen erwähnt, die von ungeheurer hygienischer Bedeutung ist, da sie sich in erster Linie gegen die krankheitserregenden Mikroben, die furchtbarsten Feinde der Menschheit, richtet. Von diesen gefährlichsten Kleinlebewesen können die Tuberkel-, Diphtherie-, Milzbrand-, Typhus- und Choleraerkrankungen schon durch auffallendes Tageslicht vernichtet werden, während konzentriertes, durch Linsensysteme verstärktes Licht noch weit schneller und intensiver wirkt und sogar die zählebigen Fäulnis- und Eitererregter rasch abzutöten vermag. Auch die in hygienischer Hinsicht so überaus notwendige natürliche Desinfektion des Straßenraums und die Selbstreinigung der Gewässer ist zum erheblichen Anteil auf Rechnung des bakterienstörenden Lichts zu stellen. Nach dieser kurzen Skizzierung wird auch der Wert der Sonnenbäder ohne weiteres verständlich. Der nackte Körper steht ganz unter dem Einflusse der dem Stoffwechsel erhöhenden, die Blutbildung fördernden desinfizierenden Strahlen, die sich auch als wirksames Mittel gegen körperliche Leiden bewähren, die auf Störungen des Stoffwechsels, Erkrankungen des Blutes und Infektion beruhen.

Deutsch-Poln in Ostland. In Preußen, Ostpreußen und Westpreußen (Königsberg) sind deutsche Postanstalten errichtet worden, die neben dem militärischen und postamtlichen Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr in beschränktem Umfang auch den privaten Postverkehr mit Deutschland vermitteln, und zwar werden befördert: offene gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher Sprache gegen die Taxen des inländischen Verkehrs.

Mail- und Klauenfische. Die Mail- und Klauenfische ist in Heilsbrunn, in Tröfingen O. L. Teillagen, und in Hofst. Ode. Neuwelt O. L. Galm ausgebrochen.

Stuttgart, 30. Okt. (Dom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 10-15, Birnen 8-18, Quitten 15-18, Trauben 20-26 1/2 per Pfund.

Auswärtige Todesfälle.

Hugo Richter, Postamtbeamter aus Horb, im Feld gefallen. Großkopf, Karl, Oberwerkführer a. D., Gelsingen. Bock, Albert, Oberpostamt, Kollernmitglied der Generaldirektion der Posten und Telegraphen und Mitglied des Rates der Reichsanstalten. Oeffel, Wilhelm, Stabskapitän a. D., 73 J., Bollingen. Würtlich, Friedrich, Kaufmann, Wehingen.

Büchertisch.

„Wie kam ich mir selbst?“ Band 130: Benzinmotore mit 38 Abbildungen und 1 Modellbogen. Es besteht kein Zweifel, daß die Anleitung des Lesers sehr vollständig wiedergegeben und dem Leser die Ausföhrung und der Zusammenbau recht leicht vor Augen geführt wird. Diese Heftchen haben je einfalls den Vorzug, daß sie ein vorzügliches Lehrmittel für Schule und Haus bilden und in jeder

Hinsicht ersprießlich wirken. Der Preis beträgt nur 80 Pfennige. Erschienen sind bis heute 140 Bände. Kusthliche Verzeichnisse verleiht der Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-K., umsonst - im Ubrigen hat die G. W. Zaiser'sche Buchhdt. die Bändchen auf Lager.

Letzte telephonische Nachrichten.

Bernack, 2. Nov. Dem Musikföhrer Friedrich Zeeger von hier, Kübler von Beruf, im 7. Inf. Rgt. wurde das **Eiserne Kreuz** verliehen. Wir gratulieren!

Bonn, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Die phil. Fakultät der Universität hat **Dr. Krupp von Bohlen-Halbach** und das Mitglied des Direktoriums **Professor Rauschenberger**, den Konstrukteur der schweren Geschöppe in Anerkennung ihrer Verdienste zu **Ehrendoktoren** ernannt.

Genf, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Das „Journal“ meldet aus Konstantinopel, es sei ziemlich sicher, daß wenn die Deutschen einen Angriff auf Verdun unternehmen, sie jetzt keine ernstlichen Operationen gegen Belfort unternehmen. Ihre Truppen sind dort wenig zahlreich. Von Altkirch bis Kolmar steht nur bodische und württ. Landwehr und wenig Feldartillerie, aber ausgezeichnete schwere Artillerie, besonders gegenüber den französischen Stellungen bei Thann. In den letzten beiden Wochen hat man sich abwartend verhalten.

Rotterdam, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Die Deutschen entwickeln gewaltige Anstrengungen, um endgültig den Hertkanal vollständig zu besetzen. Neue Truppenmengen sehen an der Küste zwischen Middelkerke und Westende über den Kanal, wo heftige Kämpfe toben. Bei Ostende wird kein Kriegsschiff mehr gesichtet.

Amsterdam, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kämpfe an der belgischen Nordsee Küste werden nach wie vor hartnäckig fortgesetzt. Rouffelaire hat durch das Bombardement schwer gelitten. Ungefähr 250 Gebäude sind niedergebrannt. In Ostende ist die Stimmung sehr trübselig. Ansammlungen von mehr als 5 Mann sind verboten.

Rom, 2. Nov. (Priv.-Tel.) Zwischen Rumänien und Bulgarien schweben Verhandlungen zwecks einer späteren gemeinsamen Aktion, die sich jedoch nicht gegen Oesterreich richtet.

Tokio, 2. Nov. (W.T.B.) Amlich wird bekannt gegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite her, am Vormittag begonnen hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.
Selbstgefeelterter
**prima Tiroler, sowie
Südtaliener Rotwein**
kann von morgen an gefast werden.
Auch etwas Traubentrestler kann noch abgeben.
Carl Schwan, Weinhandlung.

Nagold.
Den H. Beamten und einem verehr.
Publikum zur Mitteilung, daß ich die
Buchbinderei
wieder in vollem Umfang aufgenommen
habe und auch nach dem Krieg weiter betreiben
werde. Ich empfehle mich in allen einschlägigen
Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher u. rascher
Bedienung.
Sachachtungsvoll
Fr. Strähle,
Buchbindermeister.

FELD-POST.
Für Pakete: Feldpost-Adressen, u. -Schachteln
Für andere Liebesgaben: Versandschachteln
und Feldpostbeutel in verschiedenen Größen.
Für Briefwechsel: Feldpostkarten, Feldpost-
briefumschläge usw.
G. W. Zaiser'sche Buch- u. Schreibwarenhdtg.

**Bäckerlehrling-
Gesuch.**
Junge, aus adentlicher Familie,
bei guter Behandlung und mäßent-
lichem Lohn-geld gesucht. Beifolgende
Anfragen an
**Karl Ruopp, Bäderstr.,
Pforzheim, Schelmenturmstraße 4.**

Menthol
KAROL
Katarrhbonbons
ist und bleibt das Beste gegen
Schnupfen, Husten
u. Heiserkeit, in Pack. à 20 1/2 bei
Heinrich Gauss, Rind.
„Strenger,“
in Altensteig bei Carl Walker.

Bäder empfiehlt
Albert Naaf, Nagold.

Lösungsbüchlein
für das Jahr 1915
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhdtg., Nagold.
Weiße Rüben extra Qual. A 3.50
1. Qual. „ 2.50
Rote Rüben „ 3.-
Zwiebeln „ 10.50
Tafel Äpfel „ 10.50
Pfeffermüntee 1. Qual. „ 1.50
2. „ 1.20
versendet per Pfd. unter Nachnahme
Landwirt Kimmich,
Kleinsachsenheim.

Nagold.
Verkaufe am **Wittwoch**, vor-
mittag 11 Uhr einen **Wurf** sehr
schöner
**Milch-
schweine.**
E. Waisch, Fahrwerksbesitzer.

Haiterbach.
Trauer-Anzeige.
Es ist uns zur schmerzlichen Gemüthlichkeit geworden, daß
unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Friedrich Rapp, Kaufmann,
Gefreiter der Reserve im Jägerregiment Nr. 80
am 8. Sept. am Marnekanal den Heldentod fürs Vaterland
erlitten hat.
Um stille Teilnahme bitten die tieftauernden Eltern:
Karl Rapp mit Frau, geb. Rauschenberger.

Nagold, den 1. Nov. 1914
Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme, die uns bei dem herben
Verluste unseres 1. Sohnes und Bruders
Louis Schlotterbeck,
der für das Vaterland gestorben ist, von allen Seiten zu teil
wurde, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Familie Schlotterbeck.

Mehr als 90%
unserer Bevölkerung bleiben selbst nach Ein-
ziehung aller gedienten Mannschaften im Lande,
müssen deshalb ihre nur etwas anders gear-
teten Lebensbedürfnisse befriedigen. Die not-
wendige Anpassung an diese veränderten Be-
dürfnisse erreicht man am besten durch ein
Inserat im „Gesellschafter“ Bezirksamts-
blatt für das Oberamt Nagold.

Nagold.
Elektrische Taschenlampen
in nur guten Qualitäten,
Ersatzbatterien von 40 Plg. an,
Verpackung ins Feld unkonst.
G. Klüger, Uhrmacher.
Telephon 84

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

